

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 82 (2004)
Heft: 11

Rubrik: Geld

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Hobby mit Funden und Fallen

Sammeln macht Spass. Und wenn man die richtigen Dinge sammelt, kann sich das später auch finanziell lohnen. Allerdings muss man dabei vor vielen Fallen auf der Hut sein.

VON ALFRED ERNST

Wir Schweizer sind ein einig Volk von Sammlern. Börsen für Briefmarken und Schallplatten, Messen für altes Spielzeug und Antiquitäten, Oldtimer-Ausstellungen, Flohmärkte und Brocknestuben ziehen das Volk landauf, landab magisch an.

Viele sammeln nur aus Spass an der Freud. Zu Hause stapeln sich Dinge, deren allgemeine Beliebtheit wie die Mode kommt und geht. Ebbt die Begeisterung der Massen für ein Thema ab, lassen sich viele der Sammlungen kaum mehr veräussern. Man denke an die Zeit, als alle Welt Pins und Kaffeerahmdeckeli hamsterte, zwei Bereiche, um die es ziemlich still geworden ist. Eine Stichprobe auf dem elektronischen Marktplatz der «Fundgrube» ergab zum Stichwort Deckeli 86 Angebote, aber nur eine einzige Suchanzeige.

Auf der anderen Seite weiss ein Sammler zu Beginn seiner Tätigkeit ja nie, was als Sammelgut in Mode kommt, sprich zu steigenden Preisen gehandelt werden wird. Auch Rahmdeckeli wurden achtlos weggeworfen, bevor sie zum Kultgut avancierten.

Der Küsnachter Kunstmärkter Christian von Faber-Castell unterscheidet zwei Sammlertypen: den Profi, der zwei mittelprächtige Stücke hergibt, wenn er damit ein besseres Objekt finanzieren kann. Sein Ziel ist die Qualitätsverbesserung. Auf der anderen Seite der fast schon krankhafte Sammler, der primär Mengenausweitung betreibt.

Der Profi agiert nach dem Motto klein, aber fein. In der Regel greifen diese Liebhaber tief in die Tasche, wenn ein Stück ihrer Be-

gierde feilgeboten wird. Das wirft die Frage auf, ob sich Sammeln auch als Kapitalanlage eigne.

Es kommt darauf an. Während Rahmdeckeli kaum nachhaltige Kaufkrafterhaltung versprechen, sind Oldtimer-Autos, alte Münzen, seltene Orientteppiche und Kunstgegenstände besser prädestiniert, neben Augenschmaus auch Werterhaltung zu bieten. «Kunst ist immer auch Kapitalanlage», sagt von Faber-Castell.

Allerdings sind die Märkte für Kunst- und hochwertiges Sammelgut meistens wenig liquid, in vielen Fällen illiquid. Die Gelegenheiten zum Handel mit Sammlerstücken beschränken sich vielfach auf wenige Ereignisse pro Jahr und auf einen limitierten Interessentenkreis. Geduld ist also sehr wichtig, eine Transaktion auf die Schnelle in der Regel fatal.

Schwierig ist die Echtheitsprüfung. Eingehende Information und absolut vertrauenswürdige



FINANZ-FACHMANN

Alfred Ernst ist selbstständiger Finanzberater und Vermögensverwalter. Er gründete unter anderem die Firma Ernst & Zambra Allfinanz AG in Zürich.

Händler sind das A und O für den seriösen Sammler. Seit Raubkunst ein grosses Thema ist, ist es entscheidend, wie ein Bild oder eine Skulptur zu einem gelangen.

Selbst ein echtes Stück kann zur schweren Hypothek werden, wenn später ein Rückforderungsbegehr eintrifft. Das kann selbst Jahrzehnte später passieren. Dabei hatte der frühere Besitzer möglicherweise selbst keine Ahnung über die wahre Herkunft, was die Lage freilich nicht verbessert.

Wer beim Sammeln finanzielle Aspekte im Auge behält, spezialisiert sich auf ein enges Feld. Natürlich kann es Freude machen,

generell historische Wertpapiere zusammenzutragen. Wer aber nur Titel von Eisenbahnen in Nordamerika vor 1930 oder Aktien von asiatischen Plantagegesellschaften des 19. Jahrhunderts erwirbt, wird nicht nur viel besser über sein Gebiet Bescheid wissen, sondern früher oder später auch den wertvolleren Schatz im Tresor haben. Gleicher gilt für Briefmarken, Münzen oder alte Waffen.

Laut von Faber öffnet sich bei der Preisentwicklung zwischen Topklasse und Mittelmass des Sammelguts die Schere weiter. Während das Topsegment durch alle Wirtschafts- und Börsenlagen hindurch steigt, ist das Mittelfeld meist anfällig auf alle möglichen Einflüsse, was zu heftigen Preisfluktuationen führt. Auch hier ist also Langfristigkeit erstes Gebot.

Kurzfristigen Profit macht laut von Faber nur, wer die Nase hat, als «gentleman dealer» auf Flohmärkten Trouvaillen zu finden und diese mittels Einlieferung an ein Auktionshaus ins Licht bringt. Das gelingt selten. Doch eigentlich kann dies auch nicht das Ziel sein. Sammeln sollte vor allem Spass bereiten.



DER PREIS FÜR ECHTHEIT

Eine Echtheitsbestätigung des Schweizerischen Instituts für Kunsthistorische Wissenschaft (SIK) in Zürich und Lausanne für ein Werk eines Schweizer Künstlers kostet normalerweise, das heißt wenn dieses Werk bereits inventarisiert ist, 700 bis 1000 Franken. Im Vergleich zum Kaufpreis ist dies meist ein geringer Aufwand, der sich lohnt.